

Editorial



Am 28. November 2008 wurde das ZZF auf der Mitgliederversammlung der Leibniz-Gemeinschaft in Magdeburg durch einstimmigen Beschluss in die „Leibniz-Familie“ aufgenommen und geht zugleich zum 1. Januar 2009 in die Bund-Länder-Förderung über.

Damit kommt ein langjähriger Institutionalisierungsprozess zu einem erfolgreichen Ende, der 1992 mit der Fortführung von positiv evaluierten Forschungsprojekten der abgewickelten Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Zeitgeschichte begonnen hatte. Von 1992 bis 1995 arbeitete das Institut unter dem Namen Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien in der Obhut der Max-Planck-Gesellschaft für wissenschaftliche Neuvorhaben. Mit dieser Ausgabe des Bulletin geht nun für das Zentrum für Zeithistorische Forschung auch die zwölf Jahre umfassende Phase seiner anschließenden Rechtsform als Geisteswissenschaftliches Zentrum zu Ende, in der neben dem landesfinanzierten Grundhaushalt die Programmförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft die wichtigste Basis seiner Projektarbeit bildete.

Die mit dem institutionellen Trägerwechsel verbundene Reorganisation des

ZZF sieht im Haushaltsplan 2009 statt der bisher elf nun 29,5 fest etatisierte Mitarbeiterpositionen vor, die sich auf 22,5 Wissenschaftlerstellen und sieben Stellen für weitere Dienstkräfte verteilen.

Das auf diese Weise personell und in seiner Grundausstattung gesicherte Institut wird sich künftig auf fünf thematische Gebiete konzentrieren, die zugleich institutionalisierte Arbeitsbereiche darstellen. Die das Institutsprofil in den 1990er Jahren kennzeichnende Konzentration auf die Erforschung der DDR und des mittel-ost-europäischen Sozialismus an der Macht wird zukünftig im Arbeitsbereich 1 „Kommunismus und Gesellschaft“ fortgesetzt. Im Arbeitsbereich 2 sind auch weiterhin die Forschungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in der Systemkonkurrenz beheimatet, und der Arbeitsbereich 3 verfolgt die Kultur des Politischen im historischen Wandel. Neu hinzu treten werden zwei Arbeitsbereiche, die Forschungstätigkeit mit Serviceleistungen verbinden: zum einen der Arbeitsbereich 4 „Zeitgeschichte und Medien“ und zum anderen der Arbeitsbereich 5 „Provinz und Metropole“, der am Beispiel Berlins und Potsdams Zeitgeschichte in regionalgeschichtlicher Perspektive thematisiert.

Auch als Leibniz-Institut wird das ZZF weiterhin seine räumliche Lage in der Hauptstadtregion als Auftrag verstehen, sich neben der im Zentrum seiner Tätigkeit stehenden zeitgeschichtlichen Grundlagenforschung auch dem Wissenstransfer seiner Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit zu widmen.

Potsdam, im Dezember 2008
Martin Sabrow
Direktor